



schmetterling verlag

María Isabel Molina: **El señor del cero**, Madrid, 17. Auflage 2002

Zum Inhalt / didaktischer Kommentar

Dies ist die wechselvolle Geschichte von José Ben Alvar, einem jungen Mozaraber, d. h. einem Christen, dessen Familie seit der Zeit der Römischen Herrschaft in Córdoba ansässig ist und dort im 10. Jahrhundert unter maurischer Herrschaft lebt. Die Christen können unter einigen Auflagen ihrer Religion nachgehen; José besucht zusammen mit muslimischen und jüdischen Jugendlichen die Schule des Kalifen, wo er die vier Wissenschaften studiert, und da er mathematisch hoch begabt ist, soll er einen vom Kalifen ausgelobten Preis erhalten. Wegen seiner Begabung wird er Sidi Sifr – der Herr der Null – genannt. Durch die Intrige eines missgünstigen arabischen Mitschülers, dessen Vater viel Einfluss hat, muss José jedoch Córdoba überstürzt verlassen, um in einem Kloster im Norden auf christlichem Territorium Schutz zu suchen, da das – unbegründete – Gerücht verbreitet wird, er habe Mohamed und Alah beleidigt. Und obwohl an höchster Stelle eigentlich bekannt ist, dass die Gerüchte unbegründet sind, macht sich Angst breit und José verliert Unterstützung.

Zitat: No debes olvidar que tus enemigos no lo son de tu fe, sino de tu inteligencia y de tu prestigio en los estudios. La envidia anida entre musulmanes y cristianos, en todas las razas y en todas las religiones ... un muchacho inteligente y leal que se siente cordobés aunque sea cristiano

Diese Kombination scheint immer verdächtig. Zwar genießt José in Santa Maria de Ripoll (romanisches Kloster in Katalonien) den Schutz des Abts, der hoch erfreut ist, die wissenschaftlichen Kenntnisse Josés zu nutzen und den er die mitgebrachten arabischen Werke ins Lateinische übersetzen lässt. Aber auch im Kloster gibt es Missgunst, Neid und vor allem Ignoranz. José wird hier verdächtigt, teuflische Künste zu verbreiten, wenn er seine überlegenen mathematischen Kenntnisse zeigt, wenn er die Überlegenheit der arabischen Zahlen, die wir ja heute noch verwenden, gegenüber den römischen Zahlen darlegt. Auch von hier muss er fliehen.

Das Buch zeigt einerseits die tolerante, offene und fortschrittliche Gesellschaft in Al Andalus im 10. Jahrhundert, wo die christliche, jüdische und maurische Kultur nebeneinander lebten und voneinander profitierten, auch die Prachtentfaltung und das gepflegte Leben im Süden gegenüber einer ärmlichen und eher unterlegenen Kultur im Norden. Andererseits fällt die Autorin aber nicht in eine simple Schwarz-Weiß-Malerei. Sie zeigt vielmehr, dass es auf beiden Seiten offene, für Neues empfängliche Geister und friedenswillige Menschen gibt, das die Zusammenarbeit der Kulturen für beide Seiten bereichernd sein kann, andererseits aber auch, dass – ebenfalls auf beiden Seiten – die Intrigen und Machtinteressen einzelner ein friedliches Zusammenleben verhindern, erfolgreich verhindern.

Darin liegt die Modernität des Buches und seine Eignung für das interkulturelle Lernen. Auch heute ist zu unterscheiden zwischen der Mehrheit der friedliebenden Muslime und Christen, die offen füreinander sind und einander zuhören, auch voneinander lernen können und wollen, und denen, die bewusst Gewalt und Terror einsetzen, um Machtinteressen durchzusetzen, auf beiden Seiten. Dass aber das interkulturelle Lernen direkt im Klassenzimmer beginnen kann, zeigt die Erzählung einer Schülerin, die im Anhang zu lesen ist und die ihrerseits wiederum als ein von den Lernenden selbst erstelltes Unterrichtsmaterial verwendet werden kann, wie es die neueren didaktischen Überlegungen einfordern.

Das Werk enthält zudem eine Fülle von landeskundlichen und historischen Informationen über die Auseinandersetzung zwischen Mauren und Christen (Reconquista), auch über die Abhängigkeit bzw. Bestrebungen nach Unabhängigkeit (Autonomiebestrebungen) der katalanischen Fürsten von der fränkischen Krone (Lotarius – Lothar), desgleichen über die Auseinandersetzung zwischen Kirche und Staat. Diese Verwicklungen ließen sich in Form von Fächer verbindendem und/oder Fächer übergreifendem Unterricht erarbeiten bzw. vertiefen.

Der Roman ist mit einer kleinen Landkarte sowie einem Glossar versehen, das wichtige Zusatzinformationen gibt. Im Epilog wird auf die historischen Persönlichkeiten hingewiesen, die im Roman eine Rolle spielen, insbesondere auf Gerbert d'Aurillac, der später unter dem Namen Papst Silvester II vergeblich versuchte, das Rechnen mit den arabischen Ziffern einzuführen. Dies wurde in Europa erst Anfang des 13. Jahrhunderts gängig.